

Olympische Schnitzel

Autor(en): **Fux, Adolf**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **89 (1963)**

Heft 36

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-502819>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Mehr Sorgen als die Geldbeschaffung dürfte dem Olympia-Komitee der auch im Gastgewerbe herrschende Personalmangel machen. Serviertöchter sollen besonders rar und begehrt sein, erschien doch erst kürzlich im «Walliser Bote» ein Inserat, wonach für ein «bestbekanntes Grill- und Flambé-Spezialitäten-Restaurant» in der Nähe der Stadt Zürich eine Serviertochter gesucht wurde, der man nebst Kost und Logis eine monatliche Verdienstmöglichkeit von 1200 bis 1500 Franken garantierte. Und in einer Nachschrift hieß es wörtlich: «Für Reiterin ist die Möglichkeit geboten, den Reitsport auszuüben.» Es mache sich jeder seinen Kommentar dazu. Vermutlich glaubt dieser Restaurateur in der Nähe der Stadt Zürich an die fragwürdige Theorie des Straßburger Gelehrten Engelhardt, wonach die Walliser, namentlich die Saaser und Eifischer, von den Sarazenen abstammen und folglich auch ihre Serviertöchter einen Sprutz Sarazenenblut in den Adern hätten und auf dem Maultier-Packsattel aufgewachsen wären.

*

«Ich werde für die Olympiade stimmen», sagte ein Beamter zu seiner Verlobten.

«Warum?»

«Weil wir dann eine Wohnung kriegen.»

«Glaubst du?»

«Für die Unterkunft der Teilnehmer soll ein ganzes Dorf gebaut werden. Sind dann die Spiele vorbei, lassen sich dort leere Wohnungen mieten.»

«Wann?»

«Im Frühling 1969.»

*

In der «Gazette de Lausanne» schrieb Pierre de Werra u. a.: «Unter den Verfechtern der Olympischen Spiele legen viele das Zeugnis ehrlicher Naivität ab ... Man will die Walliser glauben machen, nach diesem Possenspiel würden sie reicher sein und in aller Welt bekannt und berühmt ... Wenn ein Zirkus eine Ortschaft verläßt, haben die Straßenkehrer zu tun. Ach,

die Ueberreste der Olympischen Spiele wird kein Besen fortkehren. Wer wird die in aller Eile aufgestellten Baracken und die viel zu großen und verödeten Stadien zu tarnen vermögen?»

*

Bleiben werden auch die Folgen der Preistreibereien und die Steuererhöhungen. Und zahlen muß das Volk, immer das Volk, dem babylonischen Talmud-Spruch gemäß: «Fällt der Topf auf den Stein, wehe dem Topf. Fällt der Stein auf den Topf, wehe dem Topf. Immer wehe dem Topf.»

*

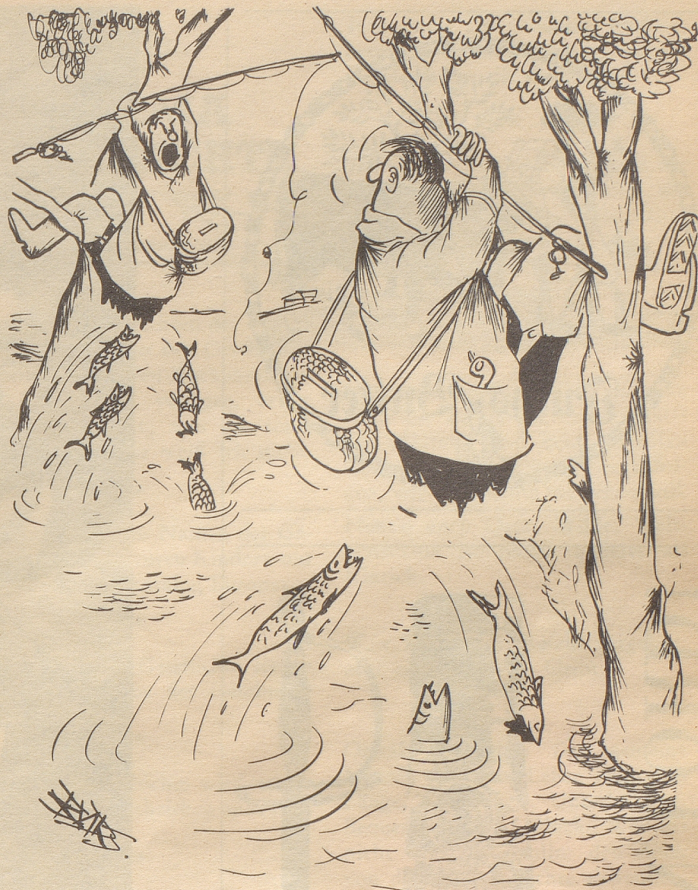
Trotz allem scheint Wallis für diese Winterspiele prädestiniert. So alt wie der Olymp ist auch der Jupiterberg oder der Große St. Bernhard, wie er seit Jupiters Entthronung heißt.

Blitzte und donnerte auf dem Olymp Zeus, der oberste Griechen-gott, so schüttete Jupiter zum Schutze der ihn vergötternden Römer sein Himmelbettzeug derart kräftig über seinen Berg aus, daß der böse Hannibal mit den punischen Kriegern beim Alpenübergang im Schnee stecken blieb. Mit-eins aber schneuzte Hannibal sich die Nase, trat an die Spitze seines Heeres, setzte sich auf sein Schild und fuhr mit den Worten: «Habt ihr noch nie etwas vom Schlitteln gehört?» nach Italien ab. Weil jeder Sport die Massen zu begeistern vermag, setzten sich die Soldaten ebenfalls auf ihre Schilder und fuhren jauchzend zu Tal. So hat Hannibal nicht nur die Schlacht bei Cannä gewonnen, sondern darf auch für sich den Ruhm in Anspruch nehmen, mit dem von ihm organisierten Schlittenrennen den Wintersport begründet zu haben, wozu ihn die Walliser Bergluft inspiriert hat – vor mehr als 2000 Jahren.

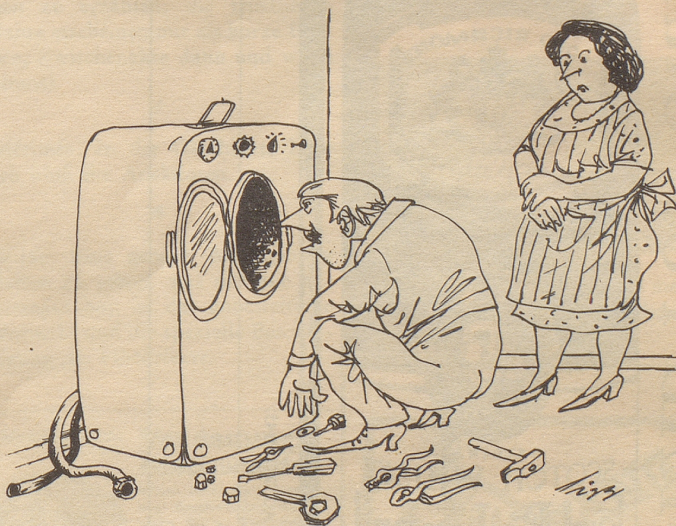
Also wäre es an der Zeit, ihn und das Land der höchsten Berge mit der Durchführung der Olympischen Winterspiele gebührend zu ehren.

Freilich, der Berliner, der zu diesen Bergen aufsah, meinte: «Na, hätten wir diese Berge bei uns draußen, wären sie noch höher.»

Adolf Fux



«Und das schlimmste daran ist, daß uns das am Stammtisch niemand glauben wird!»



Reparatur-Service

«Also ich finde de Fehler nöd — wüßed Si bis geschter han ich no als Guafför gschaffet ...»

Feuer breitet sich nicht aus,
hast Du **MINIMAX** im Haus!